



SEARCHING FOR THE REVOLUTION

9.5. – 10.6.2018

Kunstverein Ahlen

„Searching for the revolution“ oder aber der ästhetische Umweg über das Schamhaar des Rainer Langhans zu einem preiswürdigen Beitrag der künstlerischen Forschung heute. Ausgeschrieben war zum 50jährigen Jahrestag von 68 der Mythos in seiner historischen Midlife Crisis - und beworben haben sich bundesweit Künstlerinnen und Künstler von Berlin über Beckum, Braunschweig, Osnabrück und Münster - sogar ehemalige Kieler sowie Neudüsseldorfer - kurzum viele frisch examinierte oder studierende und neuniedergelassene Berufsanfänger der Bildenden Künste. Auf der Suche also nach der Revolution wurden Evelyn Möcking und Daniel Nehring in München fündig, als Sie nach einem vielstundenlangen Gespräch das Idol der sexuellen Befreiung Rainer Langhans - Mitbegründer der der Kommune 1 - davon überzeugen konnten, ihnen ein einzelnes Schamhaar für die künstlerische Forschung zu übergeben. Der Kunstverein Ahlen sowie seine Jury bestehend aus Candia Neumann vom NoCube, Dirk Bogdanski vom Literaturmuseum Haus Nottbeck sowie Ruppe Koselleck, Konzeptkünstler und künstlerischer Leiter des Kunstvereins, kamen nach langer Beratung übereinstimmig zum Entschluß die profanierende Suche nach einem aufgeladenen Mythos mit dem ausgeschriebenen Preisgeld von NEUNZEHNHUNDERTACHTUNDSECHSZIG EUROS auszuzeichnen. Die zweiteilige Arbeit reflektiert auf eine ebenso komplexe wie unkonventionelle Weise einen Mythos von 68 - den der sexuellen Befreiung. Die Skulptur (Teil eins der Arbeit), dessen Zentrum ein mit Gold bedampftes Schamhaar der 68er Ikone Rainer Langhans bildet sowie eine Videoprojektion (Teil zwei der Arbeit), die das Verfahren der Rasterelektronenmikroskopie (REM) nutzt. Das Künstlerpaar beschreibt dazu wie folgt: „Beide Teile der Arbeit entspringen aus dem Verfahren der Rasterelektronenmikroskopie. So ist die Goldbedampfung Voraussetzung für die REM-Untersuchung des Objekts; die verschiedenen Einstellungsmodi sind Grundlage für die Auswahl des Bildausschnitts. Durch die Goldeinfassung und auratische Aufladung des Objekts erinnert der Prozess an Konservierung oder Transformation, vor allem aber an Sakralisierung, liegt doch am Ende – einer Reliquie gleich – ein ca. 3cm durchmessenes Artefakt vor. Die Videoprojektion bildet hierzu einen Gegenpol: In nüchternen Manier wird das Schamhaar einer wissenschaftlichen anmutenden Betrachtung unterzogen; das Haar als Objekt erscheint auf den ersten Blick näher. Detaillierter. Gleichzeitig drängt sich das Verfahren selbst in der Vordergrund und abstrahiert den Blick auf das Haar. Es gelingt den beiden auf eine herausragende Weise den Mythos 68, der mit seinem 50. Geburtstag in die Midlife Crisis kommt, ein ebenso abstruses wie scheinbar rationales Memorial zu setzen, der das Politsakrale eines Schamhaars soweit überdehnt, dass sie ihren eigenen Humor dabei brechen. Der Film ist das Dokument einer technischen und abstrakten Annäherung an ein Schamhaar - er entwickelt dabei hochkomplexe Ästhetiken des Suchvorgangs, welche nur unter dem Elektronenraster sichtbar werden. Natürlich kann dabei das REM nicht etwas zeigen oder beweisen, was der rationale Verstand als sinnvolle Analyse auffassen könnte. Dennoch entwickelt sich entlang dieser „unsinnvollen“ Analyse eine eigene Schönheit, an der alles „echt“ ist und dennoch nichts einer wissenschaftlichen Wahrheitsfindung dient. Vielmehr provozieren die jungen Künstler mit dem Ethos des Wissenschaftlichen eine neue Aura - einen schönen Schein, der aussagefrei einfach pur und nur für sich selbst schön ist. Und sakral! Wider dem Profanen erhebt dabei eine neuer Raum, der abgedunkelt, fast an eine kleine flimmernde Kapelle einer untergegangenen Revolte erinnert.

Text: Ruppe Koselleck, Künstler und Leiter des Kunstverein Ahlens, Mai 2018